Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 51.

Sonnabend den 19. Dezember 1835.

Das Weihnachtsfest.

Der vierundzwanzigste des Christmonats, der längst ersehnte heilige Abend vor dem Weihnachtsfeste, war endlich erschienen. Ueberall war die Elternliebe und Sorge beschäftigt gewesen, den Kindern eine überraschende Freude zu bereiten. In dem stolzen Schlosse des Vornehmsten und Reichsten, und in der ärmlichen Wohnung eines kleinen Häuschens der Vorstadt, bei dem Niedrigsten und Aermsten schimmerte Licht, dort von Krystallkronen und auf silbernen Armleuchtern, hier auf einem Leuchter von Blech, oder aus einem mehr als sonst mit Oel getränkten Lämpchen; überall aber fehlte es nicht an einem Weihnachtsbaume, mehr oder minder mit Wachskerzen erleuchtet.

Der Rath Maller und seine treue und sanfte Gattin hatten ebenfalls das süße Geschäft vollendet, ihren Kindern in dem Wohnzimmer der Mutter aufzubauen, während diese in ihrem Stübchen mit neugieriger Ungeduld des Augenblickes harrten, wo sie die Mutter abrufen würde, um die Bescherungen der elterlichen Zärtlichkeit mit der reinen Freude der Unschuld zu empfangen.

Die Familie hatte vier hoffnungsvolle Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Amalie, die älteste, zählte schon elf Jahre; sie war ganz das Ebenbild der Mutter im Aeußern und Innern, sanft und mitleidig, und sie hätte für keinen Preis dem kleinsten Thiere wehe thun können. Sie war bei Vater und Mutter stets die treuste Fürsprecherin der Armen, welche die Barmherzigkeit des wegen seiner Wohlthätigkeit bekannten Ehepaares in Anspruch nahmen; an sie wandten sich vertrauensvoll die Dienstboten, wenn sie ein Versehen gemacht hatten, um den Zorn ihrer Herrschaft zu besänftigen, und sie übte ohne Anmaßung das Amt einer kleinen Aufseherin über die jüngern Geschwister mit dem glücklichsten Erfolge, wenn diese ihrer Lebhaftigkeit all zu sehr den Zügel schießen ließen. Dies war haupt-

sächlich der Fall bei dem ältesten Bruder Fritz, der beinahe zehn Jahre alt war, und den bei seiner Gutmüthigkeit doch zuweilen sein feuriges Wesen zu Uebereilungen und gefährlichen Wagestücken verleitete, die nachtheiligen Folgen davon vergessend oder nicht ahnend. Ein freundliches Wort, eine Liebkosung, vermochten dann mehr, als alle ernste Ermahnungen und selbst Drohungen von Andern; Fritz hing mit ganzer Seele an Malchen. Eben so gut geartet war der zweite, siebenjährige Bruder Leopold, der aber, mehr in sich verschlossen, schon viel Aehnlichkeit mit dem ernsten Vater verrieth, welcher seinen höchsten Genuß in der strengen und gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten suchte, und in dem stillen Asyl seines Hauses, im engen Kreise seiner Lieben. Dieser Sohn war daher auch der Liebling des Vaters, so wie Amalie der Mutter Lieblingstochter. Louischen, das jüngste Kind, noch nicht ganz sechs Jahre alt, war nur Unschuld und Freude, lieblich, wie ein holdes, kaum erblühtes Veilchen im Frühlenze.

Auf einem runden Tische brannte für jedes Kind ein grüner, mit Gold- und Silberschaum verzierter Weihnachtsbaum, welcher Mandeln und Rosinen als Früchte trug. Nach dem Stufenalter der vier Geschwister unterschieden sich diese Bäumchen an Größe, und die um solche gelegten Geschenke. Jedem Alter und Geschlechte gemäß, zeigten sie dem Eintretenden, ohne eine Erläuterung nöthig zu machen, denjenigen an, der für ihn im lichten Glanze strahlte. Die früher zuweilen unverholen geäußerten Wünsche der Kinder, oder die, welche von den Eltern mit liebevoller Aufmerksamkeit erlauscht worden waren, sahen sie hier wie durch den Zauberstab einer wohlthätigen Fee plötzlich erfüllt, und ihre weichen Herzen wurden von Freude und Dankgefühl gleich stark ergriffen.

Außer den Gaben an neuem Putz und Kleidungsstücken für die beiden Töchter, an Kleidungsstücken für die Knaben, (denn bei ihnen nahmen die Eltern mehr auf das Nützliche, als auf das, was nur zur Verschönerung dient, Rücksicht), an ihrem verschiedenen Alter angemessenen Büchern, an Näschereien, Pfefferkuchen, Konfitüren und Obst, wie es die Jahreszeit noch gestattet, lag auch immer bei Jedem ein Stück Geld zur Bereicherung der Sparbüchse, welche jedes Kind hatte.

Diese Sparbüchsen hatten keinesweges die Absicht, daß den Kindern frühzeitig eine nachtheilige Richtung zum Geiz gegeben werden sollte, der die Wurzel vieler andern Laster ist, und das Herz gegen fremdes Unglück verhärtet; sie sollten nur dazu dienen, den Kleinen einen richtigen Begriff von dem Werthe des Geldes nach und nach durch Erfahrungen zu verschaffen. Sie lernten daraus, daß es sehr vortheilhaft sey, das Geld nicht leichtsinnig zu verschleudern, und immer einen Nothpfennig zu haben, um im Stande zu seyn, einem Bedrängten werkthätig nach Kräften beizustehen. Sie konnten zu jeder Stunde von ihrem kleinen Schatze Gebrauch machen, nur mußten sie den Zweck anzeigen, wozu sie einen Theil desselben verwenden wollten, und nur dann wurden Einwendungen dagegen gemacht, wenn solche durch verständige Gründe unterstützt werden konnten; nie aber versagten Vater und Mutter den Kindern eine Spende aus den Sparbüchsen, wenn sie auf eine Unterstützung für einen Hülfsbedürftigen, für einen armen Kranken oder für verwaiste Kinder abzweckte; sie legten dann oft noch aus ihrer Tasche etwas hinzu, und unterdrück-

ten diesen Sinn der Mildthätigkeit nie in den zarten Herzen ihrer Kinder.

Amalie hatte diesmal einen blanken Friedrichsd'or, Fritz einen Dukaten, Leopold zwei, und das kleine Louischen einen neu geprägten Thaler erhalten. — Es fiel dem Vater, mehr aber noch der Mutter auf, daß Malchen, welche nicht die mindeste Anlage zu einem schnöden Geize hatte, doch zuerst nach dem Geschenk für die Sparbüchse sah, das Goldstück mit einer verklärten Freude in den Mienen ergriff, und ohne erst einen Hut und Shawl, die sie sich beide so lange gewünscht hatte, näher zu besehen und zu versuchen, wie ihr dieser neue Putz stände, zu Vater und Mutter eilte, und diesen mit großer Innigkeit um den Hals fiel. Auch Fritz schenkte dem Dukaten die erste Aufmerksamkeit, und sah dann nur die Bücher mit schönen illuminirten Bildern an, die ihm beschert worden waren. — Die Eltern weideten sich an dem ersten Freudenrausche der Kinder, an den Ausbrüchen der Ueberraschung und Freude, und sie pflegten dann, damit die Kleinen sich desto zwangloser freuen könnten, diese ein Stündchen allein zu lassen; sie konnten dies um so sicherer, da Malchen ihnen Bürge war, daß die Geschwister nicht die Grenzen überschreiten würden, wo Freude in Ausgelassenheit ausartet.

Vater und Mutter gingen in ein anderes Gemach, gewöhnlich das Arbeitszimmer des Kriegsrathes. Hier beschenkte sich dann erst das treue Ehepaar, und beide erneuerten mit gerührtem Herzen das Gelübde der Liebe, Eintracht und Treue in dem herzerhebenden Gefühle des reinen Segens, den ihnen die Vorsehung durch dies heilige Band und so hoffnungsvolle Kinder, die Freude ihres jetzigen Daseyns, und der Trost in spätern Jahren, geschenkt. — Dieses Zimmer trennte nur ein kleines Kabinet von dem, in welchem den Kindern aufgebaut worden war.

Nach dem ersten Austausch ihrer frommen und innigen Gefühle sagte der Kriegsrath zu seiner Gattin: Auguste! es ist ja so still in der rothen Stube; das wundert mich. Sonst pflegten wir doch oft die Stimmen des Fritz und der kleinen Louise zu hören, und wenn auch Leopold sich nicht eben vernehmen ließ, so vernahmen wir doch oft die mahnende Stimme Malchens: ruhig, ruhig, nicht so ungestüm! Es muß etwas vorgefallen seyn. — Erschrocken rief die Mutter aus: Doch wohl nicht ein Unglück! Bei diesen Worten eilte sie nach der rothen Stube; der Vater folgte ihr auf dem Fuße, aus Besorgniß, wenn wirklich etwas Unangenehmes sich ereignet hätte, den Schreck der geliebten Gattin zu besänftigen, und mit ruhiger Fassung die erforderlichen Maaßregeln sogleich zu ergreifen, um den weiteren nachtheiligen Folgen möglichst vorzubeugen.

Beide traten in das Zimmer der Kinder. Es war leer; der eine Weihnachtsbaum fehlte, er gehörte Leopold an. Die Geschenke waren noch alle an Ort und Stelle, aber die Eltern vermißten die Spenden für die Sparbüchsen und eine Menge Pfefferkuchen, anderes Naschwerk und Obst, was die Kinder in so kurzer Zeit unmöglich verzehrt haben konnten, zumal sie in dieser Hinsicht zur Mäßigkeit erzogen waren, und nie eine widrige und schädliche Gierigkeit gezeigt hatten.

Der Kriegsrath zog die Schelle an. Johann, der Bediente, trat ein. Wo sind die Kinder? fragte jener. — Die Kinder? stammelte dieser;

Herr Kriegsrath! — Ja, die Kinder! unterbrach er den Bedienten; sie können doch nicht verschwunden seyn? Er muß es am besten wissen; sein Zimmer liegt dicht an der Treppe, und sie müssen vor ihm vorbei. Daß keiner ungesehen aus- und eingehen kann, dazu ist ja ausdrücklich ein Fenster in der Thüre. — Herr Kriegsrath, versetzte Johann mit zitternder Stimme. — Ich merke schon, Er weiß es. Nur heraus mit der Sprache! Wo sind sie? — Die geängstete Mutter wiederholte diese Frage mit großer Lebhaftigkeit, und setzte hinzu: Um Gottes Willen, wo sind sie? — Zürnen Sie nur nicht, lieber Herr Kriegsrath, sagte der Bediente, und beruhigen Sie sich; sie sind in meinem Stübchen. — Was machen sie da? fragte der Kriegsrath. — Ach! ich hätte es nicht zugeben sollen, seufzte Johann; aber Mamsell Malchen bat gar zu sehr, und ich konnte ihr doch eine so fromme Bitte nicht abschlagen. — Ich muß nur selbst sehen, erwiederte der Kriegsrath, was es für eine Bewandtniß hat; Er ist ganz verwirrt.

(Der Beschluß künftig).

Vermischtes.

Grabschrift auf einen Bramarbas.

Hier ruht Hans Bar; nie müßt Ihr ihn vergessen.
Kommt, seht, dies ist sein Lebenslauf:
Der Brave wollte Eisen fressen;
Doch ach! die Erde fraß ihn auf.

* * *

Nichts ist gewöhnlicher, als Klage über Mangel an Ehrlichkeit und Redlichkeit unter den Leuten. Wenn die große Zahl der darüber Klagenden nur wenigstens selbst ehrlich und redlich wäre, dann stünde es gut genug um die Welt.

* * *

[Gold und Kartoffeln.] Auf dem Goldstrome, der vor 300 Jahren nach Europa seine überschweren Fluthen zu dehnen begann, kamen auch die Kartoffeln zu uns geschwommen. Für welches von beiden Geschenken der neuen Welt sollen wir nun am dankbarsten seyn? Die Kartoffeln sind vielleicht für uns eine Sicherstellung gegen eine allgemeine große Hungersnoth in Jahren des Mißwachses; aber man klagt sie auch an, daß sie die übrigen Erzeugnisse des Landmanns allzu wohlfeil machen, und durch ihren Ueberfluß und ihre üppige Fruchtbarkeit den Umtrieb des Goldes, also den Handel vermindern, so daß, wenn die Kartoffeln allgemein gut gerathen, in die Hände der Gutsbesitzer, welche durch den Ankauf ihrer Bedürfnisse auch den Kaufmann am meisten in Thätigkeit setzen, wenig Gold komme. Gold und Kartoffeln, obgleich aus einem Vaterlande, verhalten sich also wie Ebbe zu Fluth. Fluth der Kartoffeln erzeugt Ebbe des Goldes. Wohl uns indeß, wenn wir in der Ebbe des Goldes doch noch Fluth der Kartoffeln haben.

* * *

[Pulverwurst und Hanswurst.] Die Pulverwurst oder Zündwurst wird in Minen gelegt, um Festungswerke, und mit ihnen so viel Menschen als möglich, unverhofft in die Luft zu sprengen. Es frägt sich indeß, ob durch Zünd- oder Pulverwürste schon so viele Menschen haben ins Gras beißen müssen, als die Knack-, Schlack-, Fleisch-, Blut-, Zungen-, Magen-, Leber-, Schwarten-, Preß-, Mett-, Salami-, Cervelat- und andere Würste, besonders die alten, oft durch Fettsäure giftig gewordenen, in die Unterwelt geliefert haben. Da lobe ich mir den Hanswurst, der hilft so manche schlechte Wurst verdauen.

* * *

Eine Frau kam zu dem Küster, und bestellte die Abholung ihres verstorbenen Mannes zum Kirchhofe auf den folgenden Tag früh 7 Uhr. Das geht nicht an, sprach der Küster, morgen um 7 Uhr haben wir eine große Leiche. — Nun, größer als die meinige kann sie doch wahrhaftig nicht seyn, rief die Frau verdrüßlich; mein Mann war früher Flügelmann bei der königlichen Garde.

Wiedersehn.

Wiedersehn, der Hoffnung schönste Gabe,
Du, der Geister himmlisch Wiedersehn,
Freundlich tröstest du am stillen Grabe,
Läßt im Schmerz uns nicht vergehn.

Ja, du winkst, wenn sich die Pilger sehnen
Zu dem ewigen Elisium,
Spiegelst dich in still geweinten Thränen,
Schaffst den Gram in Lächeln um.

Fordert auch der Tod aus unsern Armen,
Was wir lieben, ungeahnt zurück,
Du erhebst mit göttlichem Erbarmen
Den zur Erd' gesenkten Blick.

Leitest ihn wohlthätig über Sterne,
Zeigst Ersatz für irdischen Verlust,
Denn aus jener unermeßnen Ferne
Strahlt dein Bild in unsre Brust.

Alle wallen wir mit morschem Stabe
Hin zum Ziel, das weise Gott uns gab;
Doch es trocknet an des Edlen Grabe
Wiedersehn die Thränen ab.

Heil, wer bei dem Austritt aus dem Bunde
Heiter sagen kann: Es ist vollbracht!
Heil, wem in der ernsten Todesstunde
Wiedersehn entgegen lacht.

Frommer Vater, dem die Worte gelten,
Selig bist Du, überselig schon!
Lächelnd floh Dein Geist durch tausend Welten
Auf zu Deines Gottes Thron.

Strahle uns von jenen lichten Höhen
Deinen Geist und Sinn zum Vorbild zu,
Laß uns, Vater, bis zum Wiedersehen
Fromm und gut seyn, so wie Du.

Lächle uns in Deiner Sieger-Krone
Ahnung Deiner Seligkeit herab,
Segne Du uns an Jehovah's Throne;
Zum Altar wird dann Dein Grab!

Zweisylbige Charade.

Nimmst Du die erste Sylbe mir,
So raubst Du mir mein Leben,
Und kannst durch Wasser, Wein und Bier
Mir doch Ersatz nicht geben.

Doch wen die zweite quält und plagt,
Kann eins der drei noch retten,
Wenn er's zur rechten Zeit nur sagt;
D'rauf kann man sicher wetten.

Durch's Ganze stellt sich der Tyrann
Dem wilden Thier zur Seite,
Fällt grimmig seine Nachbarn an,
Strebt nur nach Kampf und Streite.

Er herrscht allein durch Beil und Schwert
Nach regellosem Willen,
Ihm hat das Menschenleben Werth
Nur, seine Sucht zu stillen.

Zum Morden giebt dem Henkersknecht
Er das willkommne Zeichen,
Und jedes Alter und Geschlecht
Sinkt unter seinen Streichen.

Bis gegen ihn, was er erregt,
Das Ganze selbst sich wendet,
Des Rächers Faust ihn niederschlägt,
Und seine Laufbahn endet.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Eidergans.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastation.

Die zum Stadt-Musikus Johann Gottfried Kuske'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 46. im ersten Viertel, taxirt 1892 Rtl. 2 Sgr.,
2) der Weingarten Folio 912., Klein-Heinersdorfer Terrain, mit Gartenhaus, taxirt 908 Rtl. 10 Sgr.,
3) der Weingarten an der Klein-Heinersdorfer Straße No. 2043. hieselbst, taxirt 262 Rtl. 20 Sgr.,

4) der Weingarten No. 121., Hirtenberge, taxirt 230 Rtl. 8 Sgr.,
5) der Weingarten No. 1483. im alten Gebirge, taxirt 129 Rtl. 10 Sgr.,
6) der Weingarten No. 2048. in der Steingasse, taxirt 166 Rtl. 2 Sgr.,

sollen in termino den 9. April 1836 Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 16. Dezember 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauer Ernst Wilhelm Scheibel gehörige Besitzung, Wohnhaus No. 486. im vierten Viertel mit Acker und Weingarten, an der Prittager Straße, die neue Welt genannt, worin Schank-Wirthschaft seither betrieben worden ist, taxirt 1207 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf., soll in termino den 26. März 1836, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 10. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Freiwilliger Verkauf.

Die zum Nachlaß des Gärtner Gottfried Seule gehörigen, zu Schertendorf Grünberger Kreises belegenen Grundstücke, als:

1) die Gärtner-Nahrung sub No. 15., taxirt auf 575 Rthlr. 20 Sgr.,
2) der Ackerfleck No. 100., mit Holz größtentheils bestanden, taxirt auf 39 Rthlr. 10 Sgr.,
3) der Ackerfleck und Wiese No. 138., taxirt 170 Rthlr.,

sollen in termino den 11. Februar 1836 in Schertendorf subhastirt werden. Die Taxen und neuesten Hypothekenscheine können in unserer Registratur eingesehen werden.

Poln. Nettkow den 30. Oktober 1835.

Fürstl. Patrimonial-Gericht.

Zu Weihnachtsgaben

empfehle mein jetzt neuerdings sehr vollständig sortirtes Lager in lackirten Blechwaaren, als: Zuckerdosen, Tabletts, Mehlspeisenreifen, Obstkörbe, Leuchter, Zylinder- und Buchlaternen, Wachsstockbüchsen, Fidebusbecher, Feuerzeug-Gestelle, Schreibzeuge, Flaschen- und Gläserteller, Tabakskasten und Dosen, Sparbüchsen, Spucknäpfe, Tischlampen u. dgl. m., zu geneigter Abnahme, und versichere die billigste Bedienung.

Ernst Helbig.

Um die vielseitig an mich ergangenen Anfragen zufrieden stellen zu können, habe ich wieder eine bedeutende Quantität Goldleisten aller Arten, zum Einfassen der Bilder und Gemälde, in neuester Façon angefertigt, und biete solche als ein eigenes Fabrikat von der vorzüglichsten Güte und Dauerhaftigkeit zu den billigsten Preisen dar.

Severin.

Das in der Nacht des 12. d. M. mich betroffene Unglück hat in mir den Glauben lebhaft erweckt, daß Nächstenliebe noch immer die Retterin vor gänzlichem Untergange sey. Allen denen, die in meiner das Herz zerreißenden Angst hülfreich mir zur Seite standen, den tiefgefühltesten Dank! Möge der Himmel Ihnen vergelten, was Sie an mir gethan haben; möge aber auch eben dieser Himmel Herzen erwecken, mich nicht zu verlassen in einer Lage, in die ich nur durch das Bestreben versetzt worden bin, eingegangene Verpflichtungen redlichst zu erfüllen. Um ferneres Vertrauen ergebenst bittend, empfiehlt sich hiermit

F. Prietzel.

Grünberg den 16. Dezember 1835.



Da ich in Erfahrung gebracht, daß durch Leute, die mir wahrscheinlich in meinem Gewerbe hinderlich seyn wollen, das Gerücht verbreitet worden, als kaufe ich Mützen, um damit zu handeln, so kann ich nicht unterlassen, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und zu versichern, daß fortwährend alle Arten von Bestellungen aufs reellste besorgt werden, und zugleich mein Lager aller Sorten Winter- und Sommer-Mützen, eigener Arbeit, so wie seidene Herren-Hüte, ganz ergebenst zu empfehlen.

F. Richter vorm Oberthore.

Ein Werkstuhl mit Schneller, in gutem Zustande, ist zu verkaufen bei

Gottl. Jachmann auf der Niedergasse.

So eben erhielt die schon längst erwarteten, und zu sehr passenden Weihnachts=Geschenken für die Jugend sich eignenden, neuen Fabel=, Stamm=, Bilder=, Lese=, A B C= und Schreibebücher, wie auch Gedichte, Balladen und Erzählungen, Vorlegeblätter, bestehend aus Blumen, Landschaften, Figuren und freien Handzeichnungen, Landkarten, Portraits u. s. w., und empfehle solche zu äußerst niedrig angesetzten Preisen.

Ernst Helbig.

Ein neuer, ganz komplett fertiger Familien=Schlitten, gut und modern gebaut, steht zum Verkauf und zur Ansicht bei dem Färber Herrn Decker am Johannis=Kirchhofe.

Holländ. Süßmilch=Käse, so wie auch die zweite Sendung Pommersche Spickbrüste, geräucherten Lilter Lachs und marinirte Bratheringe, empfing und empfiehlt

Leberecht Vier.

Daß bis zum April künftigen Jahres meinen resp. Kaffeegästen ich nicht mehr genügen kann, zeige ich hiermit ergebenst an.

Krüger in Steinbachs Vorwerk.

Durch mehrere Fälle genöthigt, bitte ich Jedermann, meinem Sohne, August Liebzeit, nie etwas zu borgen, indem ich nichts für ihn zu bezahlen im Stande bin.

Wittwe Liebzeit an der Berliner Chaussee.

Alle Sorten Zucker verkauft jetzt zu herabgesetzten Preisen, so wie schöne Rosinen und alle andere Material=Waaren, billigst

E. S. Lange.

27r., à Quart 10 Sgr., 30r., 3 Sgr. 4 Pf., 33r., 2 Sgr., 34r., 4 Sgr., ist fortwährend zu haben beim

Goldarbeiter Seydel.

Besten Astrach. Caviar, Pommersche Gänsebrüste, Elbinger Bricken, grüne und gelbe Pomeranzen, feinen Jam. Rum zu verschiedenen Preisen, nebst Citronen, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Braunschweiger Wurst, so wie saftreiche Citronen, empfiehlt billigst

G. Matthées auf der Niedergasse.

Eine gutmelke Ziege ist zu verkaufen bei dem Nachtwächter Schulz im Schießhausbezirk.

Alten Jamaica=Rum, das Quart 1 Rtl., auch 20 Sgr., so wie guten Rum, das Quart 15 Sgr. und 10 Sgr., verschiedene Sorten feinen Thee, saftreiche Citronen, und neue schöne Sardellen, empfing wieder und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Vom Schneider Herrn Hohenstein an durch die Lawalder Gasse bis zu dem Herrn Kaufmann Bartsch habe ich am 16. d. M. Abends einen Budentisch nebst Plauensack verloren. Dem Finder, welcher mir diese Sachen wieder zustellt, verspreche ich eine gute Belohnung.

Tabakspinner Schulz.

Ein Regenschirm ist gefunden worden, und kann der Eigenthümer selbigen gegen Erstattung der Insertions=Gebühren wieder erhalten beim

Glöckner Richter.

Für die am Sonntag als den 13. Decbr. mir geleistete gütige Hülfe, bei der mich bedrohenden Feuersgefahr, sage ich Allen den herzlichsten Dank.

David Prüfer.

Noch einen Transport Teltower Rüben, so wie Elb. Neunaugen, erwartet dieser Tage und empfiehlt

G. H. Schreiber.

Eine Kirchstelle auf dem Chor, nahe dem Singe=Chore, ist baldigst zu vermiethen; von wem? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Delikateß=Heringe empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Wein=Ausschank bei:

Karl Großmann, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Gottfried Heine in der Rosengasse, 35r., 2 sgr.
Karl Starsch im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.

Karl Prüfer hint. der Todtengasse, rother 35r., 2 sgr.
Gottlob Teichert, Lansitzer Straße, 34r., 3 sgr. 4 pf.
Nawratzel am Oberthore, 33r., 3 sgr.
Wilhelm Pilz am Silberberge, 34r., 4 sgr.
Schnee auf der Burg, 34r.
Lichtenberg hinterm Malzhause, 34r., 4 sgr.
Weber am Lindeberge, 34r., 4 sgr.
Gottlieb Augspach auf dem Silberberge, 34r., 4 sgr.
Herrmann in der Rosengasse, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 3. Dezember: Fleischhauer Mstr. Karl Friedrich Angermann ein Sohn, Karl Robert.

Den 7. Raths-Senator Karl Friedrich Gleinig eine Tochter, Amalie Emma.

Den 10. Häusler Johann Christoph Lehmann in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlob.

Gestorbne.

Den 9. Dezember: Verst. herrschaftl. Vogt George Friedrich Räschke in Krampe Wittwe, Maria Elisabeth geb. Stein, 66 Jahr 4 Monat, (Schlagfluß). — Tuchmacher Mstr. Johann Karl Gottfried Albertin Sohn, Johann Karl Heinrich, 21 Tage, (Schlagfluß). — Tuchmacher Mstr. Karl Friedrich Hampel, 35 Jahr, (verunglückt).

Den 10. Tuchmacher Mstr. Christian Friedrich Maschke Tochter, Christiane Charlotte, 29 Jahr 8 Monat 1 Tag, (Wassersucht).

Den 11. Nachtwächter Karl Altenhoff separirte Ehefrau, Anna Rosina geb. Krüger, 74 Jahr, (Alterschwäche).

Den 12. Winzer Christ. Hirthe Tochter, Johanne Christiane, 3 Monat 7 Tage, (Schlagfluß).

Den 16. Pensionirter Gefangen-Inspektor Johann Joseph Jende, 81 Jahr, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 4. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Posner.

Am 1. Weihnachtsfeiertage.

Christnacht, früh 5 Uhr: Herr Pastor Prim. Meurer.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Am 2. Weihnachtsfeiertage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 14. Dezember 1835.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	14	5	1	11	3
Roggen . . .	= =	—	28	9	—	26	10	—	25	—
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	6	—	29	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	21	—	—	19	11	—	18	9
Erbsen	= =	1	22	—	1	18	—	1	14	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	18	—	—	16	—	—	14	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	22	6	4	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.